

Der sterbende Soldat.

Das nachstehende schlichte, aber tief empfundene Abschiedsgedicht geht der Frankfurter „Volkstimme“ von den Kameraden des Kriegers zu, der seine letzten Empfindungen darin aushaute. Es stammt vom Reservisten Willi Schreiber in der ersten Kompagnie des 80. Infanterieregiments Wiesbaden, der beim Sturm auf Roze am 1. Oktober d. J. schwer verwundet wurde, seinen nahen Tod ahnte und im Lazarett kurz vor dem Versterben diese Verse im alten, treuen Volkston niederschrieb.

Die Kugel traf, mich ruft der Tod
Und alles tritt zurück.

Jetzt end' ich meinen Lebenslauf
Und all mein Lebensglück.

Wer auf der Welt was Liebes hat,
Der bleibt so gern allhier.
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von hier!

Die Wunde brennt, das Auge bricht,
Schon schwindet's um mich her.
So früh schon schießt man mich ins Feld,
Jetzt lieg' ich sterbend hier.

Ade, ade, du Sonnenlicht,
Dich schau' ich nimmermehr!
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir!

Freund, wenn du heimkehrst, grüß mein Lieb,
Sag', daß ich sterben muß',
Sag', daß ich treu sie hab' geliebt,
Treu bis zum Tod ins Grab!

Wer auf der Welt was Liebes hat,
Der blieb' so gern allhier.
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir!

Sag', wo ich ihre Lode trug,
Traß mich das kalte Blei —
Der Schuß, der durch die Lode ging,
Riß mir das Herz entzwei!

Wer auf der Welt was Liebes hat,
Der blieb' so gern allhier,
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir!